

Der Bauernhof

Ein «altes» Thema mit grossem Potenzial für kompetenzorientierten Unterricht.

Text und Fotos: Barbara Jaun

Der Bauernhof ist ein «altes» Thema. Es wurde in den letzten Jahrzehnten und wird – mit gutem Grund – auch heute noch oft in der Schule bearbeitet. Für den Kindergarten und die Unterstufe stehen meist die auf dem besuchten Betrieb gehaltenen Nutztiere im Vordergrund. Das Thema bietet aber noch viel mehr. Der Bauernhof als Lernort eröffnet Schülerinnen und Schülern des Kindergartens und der 1./2. Klasse vielfältige Zugänge zu ökologischen Themen, zu technischen Phänomenen sowie zu wirtschaftlichen und auch ethischen Fragen. Die Landwirtschaft steht heute zwischen verschiedenen Fronten, Ansprüchen und Anliegen. Einerseits symbolisiert das klassische Bild der Landwirtschaft Beständigkeit, Natürlichkeit, Bodenständigkeit und Bodenverbundenheit. Andererseits wird die Landwirtschaft mit ausgeräumten Landschaften, intensiver Bodennutzung, Überdüngung, Massentierhaltung und Biozid-Einsatz in Verbindung gebracht. Für Schülerinnen und Schüler sind die hinter diesen Stichworten stehenden Konzepte komplex und anspruchsvoll. Welche Zugänge können wir ihnen ermöglichen? Wie können wir ihnen die Chance eröffnen, Zusammenhänge zu verstehen und damit auch eine eigene Meinung zu entwickeln?

Sinnesschulung

Der Kontakt zu Tieren ist für viele Kinder heute keineswegs mehr selbstverständlich. Die Begegnung mit Hühnern, Kaninchen, Ziegen oder Pferden erlaubt den Kindern – unabhängig von ihrem Status in der Gruppe oder materiellen Aspekten – ein unmittelbares, sinnliches Erlebnis. Gut angeleitet, ermöglicht das Füttern und Streicheln unaufgeregte und direkte Begegnungen, die den Kindern Gelegenheit geben, intensiv zu tasten, zu riechen, zu sehen und zuzuhören. Diese sinnlichen Erfahrungen ermöglichen Momente der intensiven Konzentration auf ein unvoreingenommenes und so ganz anderes Gegenüber. Diese Konzentration ist Grundvoraussetzung für das genaue Hinschauen und damit für die Entwicklung der

Wahrnehmung, insbesondere der Beobachtungsfähigkeit. Diese Fertigkeiten können später auch in der Auseinandersetzung mit anderen Tieren und in Bezug auf ganz spezifische Verhaltensaspekte von Tieren übertragen werden. Zum Beispiel bei Wildtieren wie den Rauchschwalben unter dem Scheunendach oder den Honigbienen an der Wiesensalbei, an welche die Schülerinnen und Schüler nicht mehr so nahe herankommen können.

Der Bauernhof früher und heute Bereich «Dauer und Wandel»

Bei vielen Kindern sind die Vorstellungen über den Bauernhof stark geprägt von Bilder- und Kinderbüchern, die teilweise stark überholte Konzepte vermitteln. Der Einsatz von Pferd und Wagen, die Grasmahd mit der Sense, das Einbringen von Heu mit Hilfe einer grossen Schar von Helfern oder auch das Melken der Kühe von Hand hat längst keinen Bezug mehr zur heutigen Arbeit auf einem Bauernhof. Ähnlich unrealistisch ist die Vorstellung, dass alle heutigen Landwirtschaftsbetriebe neben Milchwirtschaft auch Ackerbau betreiben und zusätzlich viele verschiedene Nutztiere halten. Ausserdem werden immer mehr Betriebe nur noch im Nebenerwerb geführt.

Die überholten Vorstellungen müssen unbedingt mit den aktuellen Gegebenheiten verglichen werden. Schülerinnen und Schüler können Erfahrungen, die sie auf einem heutigen Betrieb machen, beispielsweise bei einem Besuch im Bauernmuseum in Jerisberg (siehe Link) mit der Situation in früheren Zeiten vergleichen. So wird der Wandel nachvollziehbar verdeutlicht. Ein solcher Vergleich kann dazu beitragen, den eigenen Blick für heutige technische Lösungen und wirtschaftliche Zusammenhänge zu schärfen.

Bewusste Kompetenzentwicklung

Diese zwei Beispiele zeigen anschaulich, dass ein Bauernhofbesuch und die Bearbeitung des Themas im Unterricht zahlreiche Möglichkeiten bieten, sowohl Kenntnisse als auch Fertigkeiten

aufzubauen. Aus heutiger fachdidaktischer Sicht ist es unbedingt nötig, diese beiden Aspekte bewusst miteinander zu verknüpfen und – aufbauend auf den emotionalen Erlebnissen – die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gezielt zu entwickeln. Ähnliche Möglichkeiten bieten auch andere Inhalte. Im Rahmen der SchuB-Angebote (siehe Artikel S. 26) tragen Bäuerinnen oder Bauern in gut qualifizierter Art und mit teilweise sehr grosser Erfahrung viel zur Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler bei. Es ist daher unerlässlich, bei der Unterrichtsplanung klar festzulegen, welche Funktion ein Bauernhofbesuch haben soll, welche Kompetenzen schwerpunktmässig gefördert und wie die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden. In Absprache mit dem Bauern oder der Bäuerin müssen diese angestrebten Kompetenzen im Zentrum stehen. Auf keinen Fall darf ein Bauernhof völlig losgelöst vom Unterrichtsthema besucht und die Schwerpunktsetzung den Bewirtschaftern überlassen werden.

In Produkten stecken Arbeit und Zeit

Die Herstellung von Nahrungsmitteln steht bei den meisten landwirtschaftlichen Betrieben im Mittelpunkt der Arbeit. Für den Unterricht im Themenfeld «Produzieren–Konsumieren» bilden – neben dem Aspekt des eigenen Konsumverhaltens – der Produktionsprozess sowie die Frage nach den daran beteiligten Personen und Berufen einen gewichtigen Teil. Hier kann jedoch weniger der einmalige Besuch eines Bauernhofs im Zentrum stehen, da es sich ja um einen langen Prozess handelt. Solche Erkundungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Einblick in die Arbeiten und Arbeitsschritte, die hinter den Produkten stehen. Zusätzlich nehmen die Kinder bewusst wahr, dass das Wachstum und die Entwicklung von Pflanzen und Tieren immer wieder Zeit braucht. Kartoffeln setzen oder ernten, Eier greifen oder bei der Schafschur mithelfen sind solche Arbeiten, bei denen die Kinder tatkräftig mitmachen können.



Unaufgeregte, direkte Begegnung im Hühnerstall.

Über Werte sprechen

Bei solchen Gelegenheiten sind die Gesprächsthemen zu Beginn meist sehr unmittelbar und auf die konkrete Tätigkeit bezogen. Bald stellen sich die Schülerinnen und Schülern aber Fragen nach Werten und Haltungen, die mit den Tierhaltern und Bewirtschafterinnen besprochen werden können. Es eröffnet den Kindern neue Perspektiven wenn der Bauer begründet, warum er beispielsweise Mutterkuhhaltung betreibt oder den Hühnern ein grosses Gehege anbietet.

Link

Bauernmuseum in Jerisberg: Hörstationen in der Küche, im Stall, auf der Bühne und im Speicher; Besuch geeignet für alle Stufen. Unterrichtsmaterialien für die 4.–9. Klasse sind online erhältlich.
www.bauernmuseum.ch

Sie lernen die Perspektive des Tieres mit seinen artspezifischen Bedürfnissen kennen und diejenige des Bauern, der diesen Bedürfnissen gerecht werden will, aber auch wirtschaftlichen Nutzen aus der Tierhaltung ziehen muss. Es sind Fragen nach dem Umgang mit schwächeren, vom Menschen abhängigen Lebewesen und nach der Verantwortung, welche die Tierhaltung mit sich bringt. Spannende Fragen können sich auch aus Beobachtungen und Erlebnissen der Kinder ergeben. Warum leben manche Schweine draussen, andere in engen Verhältnissen auf Betonböden? Es sind also auch ethische Fragen, zu denen die Schülerinnen und Schüler durch die praktische Tätigkeit Zugang erhalten können.

Biodiversität auf dem Bauernhof

Im Gespräch über den Umgang mit Nutztieren und Nutzpflanzen können auch Einstellungen zu wildlebenden Tieren und Pflanzen zur Sprache kommen. Zahlreiche einheimische

Arten leben rundherum in den Hecken, an Wegrändern und auf den Weiden. Ein Bauernhof ist ein geeigneter Ort, um verschiedene Lebensräume kennenzulernen und die Formenkenntnis aufzubauen. Magerwiesen, artenreiche, gestufte Waldränder oder Hochstammobstgärten mit Brutmöglichkeiten für den Gartenrotschwanz sind selten geworden. Sie können nur noch bei Bewirtschaftern, welchen die Förderung natürlicher Lebensräume und einheimischer Arten am Herzen liegt, besucht und vielleicht auch untersucht werden. Steht beispielsweise im Unterricht die Förderung des Erkundens, Fragenstellens, Betrachtens, Vergleichens und Benennens am Beispiel von Wiesenpflanzen im Vordergrund, ist die Umgebung eines entsprechenden Bauernhofs erste Wahl.

Oft lässt sich dieses Betrachten und Vergleichen auch mit Tierkontakten verknüpfen. Werden die Kinder aufgefordert Löwenzahn, Spitzwegerich und Klee für die Fütterung der Kaninchen zu sammeln, lernen sie die Artnamen dieser Pflanzen kennen und die Formen unterscheiden. Spätestens bei der Fütterung werden die Kaninchen selbst deutlich machen, ob die Schülerinnen und Schüler die richtigen Pflanzenarten gesammelt haben!

Das Thema Bauernhof mag also ein altes sein, aber die Zugänge, welche den Schülerinnen und Schülern damit eröffnet werden können, sind sehr aktuell. Das Thema jedoch auf einen singulären Besuch auf einem Bauernhof und den «Jööh-Effekt» bei der Begegnung mit den Nutztieren zu reduzieren, wäre schade und würde dem grossen Potenzial nicht gerecht, das für den Aufbau von Kompetenzen genutzt werden kann. Deshalb: Es lohnt sich, Zeit in die gute Planung sowie die Vorbereitung der Umsetzung im Klassenzimmer und vor allem auch für die ausserschulische Sequenz auf einem ausgewählten landwirtschaftlichen Betrieb zu investieren.

Barbara Jaun-Holderegger

ist Dozentin für das Fach Natur-Mensch-Mitwelt am Institut Vorschul- und Primarstufe der PH Bern. Sie untersucht in einem Forschungsprojekt, was Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, einheimische Tier- und Pflanzenarten kennenzulernen und wiederzuerkennen.



Dem Essen auf der Spur

Der Weg unseres Essens am Beispiel der Hochstammbäume aufgezeigt: Eine Klasse aus Amriswil besucht den Unterricht am Ort des Geschehens – auf dem Bauernhof von Marianne und Bruno Ottiger.

Text und Fotos: Res Aeschbacher

Es ist ein angenehm warmer Vormittag im März. Noch ist alles ruhig auf dem Birkenhof in Riedt bei Erlen/TG. Indes bereiten sich Bäuerin Marianne und Bauer Bruno Ottiger auf einen aussergewöhnlichen Tag vor. Anna Wallerath, Klassenlehrerin aus dem benachbarten Amriswil, wird heute mit ihrer Unterstufenklasse vorbeikommen, um etwas über den Bauernhof, seine Produkte und seine Bewohner zu erfahren. Die Kinder kommen heute nicht zum ersten Mal auf den Betrieb. Bereits im vergangenen Herbst waren sie im Rahmen des Projekts «Schule auf dem Bauernhof» (SchuB) hier, haben Äpfel gesammelt und Süssmost hergestellt. SchuB ist aktiver Schulunterricht, bei dem Schülerinnen und Schüler durch das praktische Erleben den Ursprung unserer Nahrung kennenlernen.

Start bei den Tieren

Mit der Ruhe auf dem Hof ist es bald vorbei. Der Bus mit den Schulkindern trifft ein. Nach einer kurzen Begrüssung geht es sofort los. Natürlich wollen die Kinder zuerst bei den Tieren vorbeischauen. Schliesslich gab eines der Tiere dem mehrteiligen Schulprojekt auf dem Bauernhof seinen Namen: Brownny. Beim letzten Besuch der Klasse – als es galt, die tierischen Bewohner des Birkenhofes kennenzulernen – konnten Ottigers den Schülerinnen und Schülern ein frisch geborenes Stierkalb präsentieren. Die Klasse durfte das Kälbchen taufen und die Kinder entschieden sich wegen dessen Farbe für Brownny. Heute kann bereits ein neuer Liebling bewundert und gestreichelt werden: Cooper, ein junges Freiburgerfohlen.

Tiere spielen auf dem Hof der Familie Ottiger eine wichtige Rolle. Sie sind bei jeder Unterrichtseinheit mit Schulklassen ein zentrales und wichtiges Thema. Sind es doch gerade die Mutterkühe, Pferde, Hühner und all die anderen Tiere auf dem Birkenhof, die mithelfen, die Jüngsten emotional für das Thema «Bauernhof» zu begeistern. Marianne Ottiger gelingt es mit ihrer erfrischenden und offenen Art, die Schülerinnen und Schüler zu packen. Sie weiss viel über die Tiere zu erzählen und wie es ihnen seit dem letzten Schulbesuch ergangen ist. Die Kinder hören gespannt und interessiert zu. Gerade diese Begegnung mit der realen Welt macht SchuB für Anna Wallerath so wertvoll. Die Kinder bekommen so Gelegenheit, die Theorie aus dem Schulzimmer mit der Praxis zu verknüpfen.

Bäume pflanzen für die nächste Generation

Jetzt ist Bauer Bruno an der Reihe. Mit derselben Begeisterung wie seine Frau leitet er den nächsten SchuB-Teil ein. Es gilt auf dem Birkenhof fünf junge Hochstamm-bäume zu pflanzen. Eine Linde und vier Apfelbäume sollen es sein. Ausgerüstet mit Schaufeln, Spaten, Mäuseschutzgittern und allem anderen, was für die Arbeit benötigt wird, machen sich die Schülerinnen und Schüler auf, in Gruppen je einen Baum zu pflanzen.

Nebenbei lernen sie die grosse Bedeutung der immer rarer werdenden Hochstamm-bäume kennen. Neben der Obstproduktion wird auch der ökologische Wert und die Bedeutung für das typische Landschaftsbild – welches gerade im Thurgau stark durch Obstbäume geprägt ist – zum Thema.

Unter fachmännischer Anleitung der Ottigers schaufeln die Schulkinder eine passende Pflanzgrube und legen ein Schutzgitter gegen Mäusefrass in das Loch, bevor sie den Baum einpflanzen. Sehr beeindruckt sind die Schülerinnen und Schüler von der Tatsache, dass es nun rund zwanzig Jahre dauert, bis die Bäume richtig viele Früchte tragen werden und Ottigers die Bäume somit eigentlich nicht für sich, sondern für die nächste Generation pflanzen. In unserer schnelllebigen Gesellschaft sind solche Dimensionen für die meisten Kinder Neuland.

Das Pflanzloch bietet Gelegenheit für viele spannende und neue Entdeckungen. «Ih, ein Wurm!», tönt es hier, oder «Hier, schaut mal ein Käfer!» Die Arbeit mit den jungen Apfelbäumen ermöglicht einen hautnahen Kontakt mit dem Boden und eröffnet den Unterstufenkindern eine für viele bisher unbekannte Welt. Sachkundig erklärt Bruno Ottiger den grossen Nutzen und Wert der kleinen Bodenhelden und dass man ihnen unbedingt Sorge tragen muss. Schon sind die Würmer nicht mehr «grusig». Es beginnt ein Wettstreit, welche Gruppe mehr Exemplare findet. Später werden sie behutsam wieder in die Freiheit entlassen.

Mit grossem Eifer erledigen die Schülerinnen und Schüler nun sehr sorgfältig noch die letzten Arbeiten: Die Pflanzgrube wird wieder mit Erde aufgefüllt, mit Eimern und Kannen Wasser herbeigeschleppt, mit Brunos Hilfe werden Stützpfähle eingeschlagen. Zuletzt verpassen die Kinder – wie echte Obstbauprofis – den Bäumen einen passenden Pflanzschnitt.

Im praktischen Unterricht haben die Kinder nun Bäume gepflanzt, aber dabei – da ist sich Klas-

senlehrerin Wallerath sicher – auch sehr viel über den Wert der Hochstamm-bäume, über die Produktion unserer Nahrung und über die Arbeit der Bauern gelernt. Und das auf eine sehr nachhaltige Art und Weise! Keines der Kinder wird diese Erfahrung vergessen und beim nächsten Sonntagsspaziergang mit den Eltern können sie erzählen, welchen Baum sie selbst gepflanzt haben. Wenn sie dereinst mit eigenen Kindern auf dem Birkenhof vorbeikommen, dann können sie stolz erzählen wie das war... damals beim Bäume-pflanzen.

Zum Schluss das Vergnügen

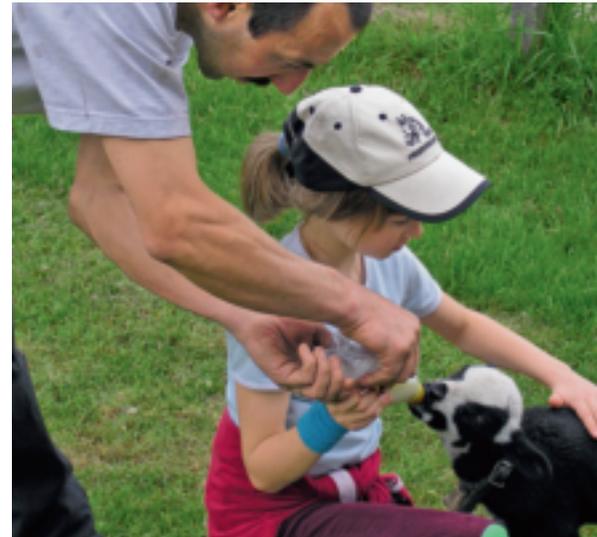
Nach der strengen Pflanzarbeit folgt der krönende Abschluss: das Znüni. Marianne Ottiger hat passend zum Thema Apfeltorten gebacken. Dazu gibt es leckeres Bauernbrot, Süssmost und Tee.

Der genüssliche Abschluss mit frischen Produkten vom Hof gehört zu jeder SchuB-Einheit. Schliesslich sollen die Schülerinnen und Schüler auch das Resultat ihrer Arbeit geniessen dürfen. Lange bleiben die Kinder aber nicht beim Znüni. Alle wollen noch rasch bei den kleinen, frisch geschlüpften Bibeli vorbeischaun und Brownly und Cooper Adieu sagen. Dann fährt der Schulbus vor und es heisst Abschied nehmen. Aber nicht für lange, denn Anna Wallerath wird mit der Klasse bestimmt zurückkehren und so den Kindern Gelegenheit bieten, noch mehr Interessantes rund um die Produktion unseres Essens zu erfahren.

Kompetenzorientiertes Lernen mit allen Sinnen

Der Mensch lebt vom Werden und Vergehen der Pflanzen und Tiere. Auf dem Bauernhof wird das sehr deutlich. Immer weniger Kinder wachsen auf einem Bauernhof auf oder haben eine Beziehung zu einem Landwirtschaftsbetrieb. Sie kennen fast alles, was die Natur ihnen gibt, nur in verarbeiteter und verpackter Form. Das verhüllt die Sicht auf die Zusammenhänge. Es fehlt ihnen das Bewusstsein, das der Mensch von der Natur abhängig ist.

Viele Kinder leben vorwiegend in einer digitalen von Beton und Asphalt geprägten Welt. Damit wissen und erleben sie viel – aber eben nur virtuell. Hier setzt das SchuB-Unterrichtsprogramm an. Mindestens ergänzend zur Bildschirm-Welt will SchuB möglichst vielen Kindern den Direktkontakt zur Welt des Bauernhofs ermöglichen. Alle Kinder sollen diese sehen, hören, riechen, berühren und erleben können!



Tiere sind emotionale Türöffner beim Schulunterricht auf dem Bauernhof.

Mehr als nur ein Hofrundgang

Das Projekt basiert auf den Prinzipien der Reformpädagogik mit dem Leitsatz «Kopf, Herz, Hand». SchuB steht für Unterricht, der Themen aus dem Lehrplan aufnimmt und klare Lernziele verfolgt. Die Schülerinnen und Schüler werden nicht nur kognitiv angesprochen, sondern durch die praktische Arbeit auch mit allen anderen Sinnen. SchuB-Tage werden von der Lehrperson und den Bauernfamilien gemeinsam geplant, vorbereitet, durchgeführt und später auch ausgewertet. So ist gewährleistet, dass der Unterricht auf den Lehrplan abgestimmt ist und im Klassenzimmer vor- und nachbearbeitet wird. Der Weg führt vom praktischen Tun weiter zum intellektuellen Verstehen. SchuB lässt sich auf allen Schulstufen ideal in den Unterricht einbauen. Gerade die jüngsten Schülerinnen und Schüler schätzen den emotionalen Zugang, den das Lernen auf dem Bauernhof bietet, sehr.

Informationen zum Unterrichtsprogramm und zu entsprechenden Unterrichtshilfen sind unter www.schub.ch zu finden. Zudem gibt es eine Vielzahl didaktisch aufbereiteter Lehrmittel und Informationsangebote, welche den Unterricht im Klassenzimmer zu Themen rund um den Bauernhof und die Produktion von Lebensmitteln erleichtern. Der Landwirtschaftliche Informationsdienst LID bietet hier gerne Unterstützung (www.lid.ch).

Res Aeschbacher

ist Projektleiter für Schulprojekte beim Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID).



Michael melkt im Melkstand die vierzig Kühe.

Bauer sein, Bäuerin sein – der schönste Beruf der Welt

Ein Tag im Leben einer typischen Schweizer Bauernfamilie.

Text und Fotos: Res Aeschbacher

60 000 Bauernfamilien in der ganzen Schweiz sorgen mehr oder weniger direkt vor unserer Haustür für frisches Essen. In Einklang mit der Natur stellen sie sich den Herausforderungen der globalisierten Wirtschaft und den Wünschen und Anforderungen der Konsumentinnen und Konsumenten. So vielfältig wie die Landschaften, das Klima und die Topografie in der Schweiz sind, so vielfältig sind auch die Bauernbetriebe. Ob die Sennerei hoch oben an den steilen Hängen der Alpen oder im Jura, der Ackerbaubetrieb in den weiten Flächen des Mittellandes oder der Obstbaubetrieb im milden Klima des unteren Rhonetals oder entlang der grossen Seen – sie alle werden von engagierten Bäuerinnen und Bauern mit viel Herzblut bewirtschaftet.

Oft sind die Arbeitstage lang und anstrengend. Auch der Lohn liegt unter dem Schweizerischen

Durchschnitt. Und doch bezeichnen die meisten Landwirte ihren Beruf als den schönsten der Welt. Die Pflege der Tiere, die Arbeit mit und in der Natur, die Möglichkeit, sein eigener Herr und Meister zu sein und die grosse Vielfalt der anfallenden Arbeiten im Jahreskreislauf geben dem Beruf einen besonderen Reiz.

Bei einem Besuch auf dem Musterhof von Marianne und Peter Meier – einem typischen Schweizer Bauernhof – kommen wir dem Rätsel um diesen besonderen Beruf auf die Spur.

Milchkühe, Getreide, Kartoffeln und ein Hofladen

Marianne und Peter Meier haben den Musterhof vor zehn Jahren von Peters Vater übernommen. Beide sind stark mit dem Hof verbunden und haben eine intensive Beziehung zum Land

und zu den Tieren. Diese Liebe hat sich auch auf ihre Kinder Nico und Mia übertragen. Alle helfen bei der Arbeit mit. Michael macht auf dem Hof seine Ausbildung zum Landwirt. Ein Lehrling auf einem Bauernhof gehört zur Familie und wohnt auch auf dem Betrieb.

Meiers Musterhof umfasst 35 Hektaren Land. Das sind etwa 35 Fussballfelder. Darauf wachsen vor allem Gras, Futterrüben sowie Mais als Futter für die Kühe und Schweine, aber auch Weizen, Gerste und Kartoffeln. Im Stall stehen 40 Milchkühe mit ihren Kälbern. Daneben leben auf dem Musterhof zehn Schweine, 50 Hühner, die beiden Esel Noa und Mona, Hofhund Max und drei Katzen. Die Hühner liefern frische Eier für den Hofladen. Hier bietet Marianne ausserdem frisches Gemüse, Kartoffeln, Bauernbrot, Sirup, Konfitüren sowie Spezialitäten aus Kalb-, Rind- und Schweinefleisch an.



Im Hofladen verkauft Marianne ihre landwirtschaftlichen Produkte.



Das Feld wird für das Anpflanzen der Kartoffeln vorbereitet.

5 Uhr

Der Wecker läutet. Noch ist alles dunkel und ruhig. Bauer Peter und Lehrling Michael beginnen ihre Arbeit im Stall. Die Kühe warten bereits vor dem Eingang zum Melkstand. Am Morgen ist Peter für das Melken der Kühe zuständig. Er hängt einer Kuh nach der anderen die Zitzenbecher der Melkmaschine an. Michael übernimmt das Füttern und Misten, bevor er sich um die Rinder, Kälber und Schweine kümmert. Am Abend tauschen die beiden ihre Aufgaben.

Bei der Arbeit mit den Kühen ist Ruhe und Fingerspitzengefühl gefragt. Während der Stallarbeit bleibt auch Zeit, die Tiere zu beobachten. Besonders schön ist es im warmen Stall im Winter, wenn es draussen kalt und windig ist. Gerne beobachtet Peter seine Kühe beim Fressen und Wiederkäuen. Das ist immer sehr friedlich. Er kennt alle seine Tiere genau. Jede Kuh hat einen Namen und ihren eigenen Charakter mit einer ganz speziellen Rolle in der Herde. Peter sieht sofort, wenn mit einer Kuh etwas nicht stimmt.

Die Milch wird vom Melkstand in einen Tank im Milchraum gepumpt, wo sie später von einem Milchlastwagen abgeholt wird. Nach dem Melken, Misten und Füttern treiben Peter und Michael die Tiere auf die Weide. Dort bleiben sie bis am Abend.

7 Uhr

Es ist Zeit fürs Frühstück. Marianne hat alles vorbereitet und die Kinder geweckt. Zuvor hat sie bereits Brotteig gemacht, der nun ruht und aufgeht. Später backt sie daraus Bauernbrot für den Verkauf im Hofladen. Nico und Mia müssen nach dem Essen zur Schule. Das Frühstück bietet Peter, Marianne und Michael die Möglichkeit, die Arbeiten des bevorstehenden Tages zu besprechen und die Aufgaben zu verteilen. Kein Tag ist auf dem Bauernhof gleich wie der andere. Der Frühling ist eine besonders strenge Zeit. Das Wetter ist gut und Peter will heute das erste Heu mähen. Ausserdem müssen die letzten Kartoffeln gepflanzt und der Weizen muss gegen Krankheiten gespritzt werden. Marianne hat den Hofladen heute bis am Mittag geöffnet. Es bleibt also wenig Zeit, um beim Frühstück sitzen zu bleiben.

8 Uhr

Michael bereitet alles für die Kartoffelsaat vor. Dazu muss er die Erde auf dem gepflügten Acker zuerst mit der Egge ganz fein machen. Die Pflanzkartoffeln können nur gut wachsen, wenn es keine allzu grossen und harten Erdklumpen mehr hat. Diese Arbeit nimmt den ganzen Morgen in Anspruch.

Bauer Peter macht zuerst einen kurzen Kontrollgang bei den Kühen auf der Weide. Pamela

erwartet in diesen Tagen noch Nachwuchs und Peter ist immer dabei, wenn eine seiner Kühe kalbt – auch nachts. Im Moment ist aber alles noch ruhig. Darum mäht Peter mit dem zweiten Traktor die Wiese, damit das Gras an der warmen Frühlingssonne trocknen kann. Das Heu braucht Peter als Winterfutter für die Kühe. Beim Mähen gilt es besonders auf Rehkitze zu achten, welche im Frühling versteckt im hohen Gras liegen. Peter informierte am Vortag die Jäger, die anschliessend das Feld mit einer speziellen Wärmebildkamera absuchten und prompt auch ein Rehkitz aus dem Gras retten konnten. Das gemähte Gras braucht nun drei sonnige Tage damit es ganz getrocknet und zu fein duftendem Heu wird.

Marianne hat direkt nach dem Frühstück mit Brotbacken begonnen. Ein himmlischer Duft strömt einem in der Küche um die Nase. Die noch warmen Brote legt die Bäuerin im Hofladen zum Verkauf auf die Regale. Bevor die ersten Kundinnen in den Laden kommen, geht Marianne noch im Hühnerstall vorbei. Sie füttert die 50 Legehennen und den Hahn mit Getreide und holt die frisch gelegten Eier aus den Nestern. Die Hühner legen nahezu jeden Tag ein Ei. Auch die Eier kommen direkt in den Hofladen zum Verkauf.

Bereits wartet die erste Kundin vor dem Laden. Der Verkauf direkt ab Hof ist eine wichtige Ein-



Im Garten wächst das Gemüse für den Eigenbedarf und für den Hofladen.



Im Frühling verbringen die Kühe den grössten Teil des Tages draussen auf der Weide.



Die Pflanzen werden mit Spritzmitteln gegen Krankheiten und Schädlinge geschützt.

nahmequelle für Meiers. Zudem liebt Marianne den direkten Kontakt zu den Kundinnen sehr. Sie ist stolz, ihnen die frischen, selber produzierten Produkte anbieten zu dürfen. Die meisten Kundinnen sind Stammgäste im Hofladen und schätzen die hohe Qualität von Mariannes Produkten sehr.

12 Uhr

Bereits ist Mittag. Mia und Nico sind aus der Schule zurück. Weil Marianne heute mit dem Hofladen beschäftigt war, hat die Oma für alle Mittagessen gekocht. Auch das ist eine rechte Herausforderung – die insgesamt sieben Mäuler sind mittags hungrig. Die kurze Mittagspause bietet wiederum der ganzen Familie die Möglichkeit sich auszutauschen. Gerade für Peter ist das sehr wichtig. Er weiss, dass viele andere Väter ihre Familie meist den ganzen Tag nicht sehen, weil sie auswärts arbeiten. Auch das ist ein Grund, warum ihm die Arbeit auf dem Bauernhof so viel Freude bereitet.

13 Uhr

Der Nachmittag ist schulfrei. Mia und Nico gehen mit Michael und Peter auf das Kartoffelfeld zum Anpflanzen. Die Mutterkartoffeln werden mit einer speziellen Maschine in Furchen eingepflanzt. Bis zum Herbst bildet jede Knolle zehn bis fünfzehn junge Kartoffeln, die dann mit der Erntemaschine aus dem Boden

geholt werden. Trotz der modernen Pflanzmaschine gibt es jede Menge Handarbeit. Auch Mia und Nico packen tatkräftig mit an.

Im Bauerngarten wachsen Salate, Gemüse und Beeren für den Eigenverbrauch sowie für den Verkauf im Laden. Aber nicht nur das Gemüse, sondern auch das Unkraut spriesst im Frühling in die Höhe. Darum ist Marianne heute Nachmittag im Garten mit Jäten beschäftigt. Das ist nicht Mariannes Lieblingsarbeit – aber auch das gehört dazu. Wer frisches Gemüse will, muss dazu schauen. Marianne ist froh, dass auch die Oma noch kräftig mitarbeitet. So geht das Ganze zügiger von der Hand. Der Garten bietet viel Freude. Bald schon gibt es die ersten frischen Erdbeeren. Marianne hat nur wenige Erdbeerstauden im Garten. Die Ernte ist nur für die eigene Familie und zum Herstellen von Erdbeerkonfitüre für den Hofladen bestimmt.

17 Uhr

Gegen Ende des Arbeitstages wartet noch einmal die Stallarbeit. Die Kühe werden heute Abend von Michael alleine versorgt und mit der Maschine gemolken. Peter nutzt die trockenen Stunden, um das Getreide gegen Unkraut zu spritzen. Er setzt nur so viel Spritzmittel und Dünger ein, wie wirklich nötig ist. «Ganz ohne geht es nicht», sagt Peter immer. «Menschen nehmen ja auch Medikamente, wenn sie krank

sind.» Und genauso macht er es auch bei seinen Pflanzen.

Vor dem Abendessen schaut Peter noch einmal kurz bei Pamela vorbei. Sie ist immer noch ruhig. Das Kalb wird heute wohl nicht mehr zur Welt kommen. Trotzdem wird Peter den Wecker stellen und etwa um Mitternacht einen Stallrundgang machen.

19 Uhr

Beim gemeinsamen Abendessen blickt Familie Meier auf einen langen und arbeitsreichen Tag zurück. Nach vierzehn Stunden Arbeit sind alle ziemlich müde aber auch glücklich über das Geleistete. Im Winter, oder wenn das Wetter nicht so schön ist, werden auch Tage folgen, die nicht ganz so anstrengend sind. Dann fällt vor allem die Arbeit mit den Tieren an. Auch wenn es streng ist, Peter und Marianne möchten mit niemandem auf der Welt tauschen. Das Glück als ganze Familie gemeinsam zu leben und zu arbeiten, schätzen die beiden sehr, und sie versuchen ihren Hof so zu bewirtschaften und zu pflegen, dass auch eines der Kinder dereinst mit seiner Familie hier glücklich leben kann.

Res Aeschbacher

ist Projektleiter für Schulprojekte beim Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID). www.lid.ch



Das «Tagesmenü» der Kühe – übersichtlich auf Kartontellern präsentiert.

Wie kommt die Milch in die Tüte?

In altersdurchmischten Lerngruppen erweitern Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen zu landwirtschaftlichen Produkten.

Text: Therese Mettler, **Fotos:** Marie-José Stämpfli

Mein Arbeitsort Schüpfen liegt im bernischen Seeland und ist ursprünglich ein Bauerndorf. Heute lebt nur noch ein kleiner Teil der 3600 Einwohner von der Landwirtschaft. Bauernhöfe gibt es vor allem in den Aussendörfern und Weilern. Einige wenige Höfe gibt es noch im Dorf. Andere wurden als Siedlung hinter die Autobahn verlegt. Schüpfen ist immer noch ländlich geprägt. Auf dem Schulweg begegnen die Kinder den Bauern bei der Arbeit oder sie sehen Kühe auf der Weide. Im Schnitt kommt in unserer Klasse ein Kind aus einer Bauernfamilie. In unserer altersdurchmischten Klasse (1. bis 3. Schuljahr) greifen wir das Thema «Produzieren auf dem Bauernhof» regelmässig auf. Die hier beschriebene Unterrichtseinheit habe ich gemeinsam mit meiner Stellenpartnerin Marie-Theres Berner geplant und umgesetzt.

Voraussetzungen klären

Das Thema «Bauernhof» gehen wir unter dem Aspekt «Produzieren–Konsumieren» an. Bei der Planung gilt es als erstes Schwerpunkte zu setzen und Ziele festzulegen.

Wir stellen uns jeweils die folgenden Fragen:

- Welche Bauernkinder haben wir in der Klasse? Welcher Schwerpunkt drängt sich somit auf?
- Welche Ressourcen stehen zur Verfügung (Einbezug des Wissens und der Vorkenntnisse der Kinder, Mithilfe von Eltern oder Dorfbewohnern, Einbezug von Angeboten des Milchverbandes oder von «Schule auf dem Bauernhof»)?
- Welche Ziele verfolgen wir?
- Welche Besichtigungen, Exkursionen und Besuche planen wir ein?
- Verbinden wir das Thema mit einem Elternanlass (z. B. Brunch auf dem Bauernhof)?

In unserer aktuellen Klasse haben wir ein Kind, das auf einem modernen Milchwirtschaftsbetrieb wohnt. Die Eltern eines anderen Kindes führen im Ort eine traditionsreiche Getreidemühle. Im Weiteren haben wir Familien, die in kleinerem Rahmen bäuerliche Tierhaltung betreiben (Haltung von Reitpferden, Zwerg- und Milchziegen). Es schwebte uns vor, diese

Ressourcen miteinzubeziehen, auch wenn wir noch nicht recht wussten wie. Vorerst legten wir die Schwerpunkte fest: Milchwirtschaft und Getreideanbau sollten unsere Hauptthemen sein.

Doch bevor wir mit der konkreten Planung begannen, nahmen wir mit den betreffenden Familien Kontakt auf und klärten ab, ob und in welcher Form sie zur Mitarbeit bereit wären. Von beiden Familien erhielten wir die Zusage, dass wir einen Tag oder einen Halbtage auf ihrem Betrieb verbringen dürften und sie uns bei der Planung und Durchführung des Besuches unterstützen würden.

Nach den diversen Abklärungen, Vorüberlegungen und Diskussionen zeichnete sich langsam ab, wie wir das Thema strukturieren wollten. Zu Milchwirtschaft und Getreideanbau planten wir geführten Unterricht. Dafür setzten wir etwa vierzig Lektionen zwischen Sommer und Weihnachten ein – darin eingeschlossen war ein Besuchstag auf dem Milchwirtschaftsbetrieb. Nach Abschluss dieses Blockes wollten wir die Kinder in Gruppen projektartig weiter-



Nach einer Einführung erkunden die Schülerinnen und Schüler den Hof anhand von Fragen auf einem Arbeitsblatt.

arbeiten lassen. Die Projektthemen sollten einerseits die Interessen der Kinder berücksichtigen und andererseits zum Thema «Bauernhof» passen. Es sollten praktische Erfahrungen möglich und Lernfelder vorhanden sein. Wir Lehrerinnen schlugen unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen folgende Themen vor: Ziegen, Pferde, Maschinen, Hunde und Getreidemühle.

Ziele setzen

Ein übergeordnetes Ziel des Themas lautete:

- Die Kinder kennen und reflektieren die Bedeutung sowie die Funktion des Bauernhofes als Produktionsbetrieb unserer Nahrung. Dabei werden die Kinder auch mit der Realität konfrontiert, dass Bauernhöfe heute meistens hochentwickelte und spezialisierte Betriebe sind und wenig mit Bauernhofromantik zu tun haben.

Im Bereich der Milchwirtschaft arbeiten die Schülerinnen und Schüler an folgenden Zielen:

- Sie kennen Bedeutung und Funktion der Nutztiere, insbesondere der Milchkühe.
- Sie können über die Haltung, die Pflege und den Speisezettel der Milchkühe berichten.
- Sie können den Körperbau und die Nahrungsaufnahme in Beziehung zur Milchproduktion setzen.
- Sie können verschiedene Milchprodukte aufzählen und angeben, welche sie täglich konsumieren.

- Sie können die Produktionskette vom Melken bis zum fertigen Milchprodukt beschreiben.
- Sie stellen einige Milchprodukte selber her und können angeben, worin sich ihre Vorgehensweise von der Produktion in der Molkerei unterscheidet.

Im Bereich des Getreideanbaus lauteten die Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler können angeben, warum der Getreideanbau für unser tägliches Leben so wichtig ist.
- Sie können einige Getreidearten benennen und beschreiben, wie diese angebaut werden.
- Sie können die Produktionsschritte von der Aussaat des Getreides bis zum fertigen Mehl beschreiben.
- Sie können die für die Mehlproduktion benötigten Maschinen benennen und beschreiben, wie sie funktionieren.
- Sie mahlen selbst Mehl aus Getreidekörnern.
- Sie können verschiedene Getreideprodukte aufzählen und angeben, welche sie täglich konsumieren.

Präkonzepte: Was wissen wir?

Um den Bogen von den Sommerferien zu unserem Thema zu schlagen, eignete sich das Bilderbuch «Bauer Beck fährt weg» bestens (siehe S. 34 f.). Es erzählt von einem Bauern, der zum ersten Mal in die Ferien fährt und nicht weiss, was er mit seinen Tieren anfangen soll. Er löst das Problem, indem er diese kurzerhand mitnimmt. Die Kinder konnten so noch in ihren Ferienerlebnissen schwelgen und von diesen erzählen, gleichzeitig wurden sie zum Thema geführt.

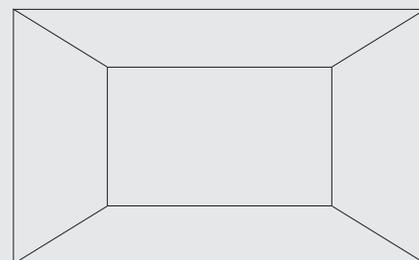
Nach diesem Einstieg nahmen wir uns genügend Zeit, um sorgfältig und umfassend das Präkonzept der Kinder zu erheben. Dies erscheint uns bei diesem Thema doppelt wichtig, weil die Kinder zwar viel Vorwissen, aber auch etwas idealisierte und wirklichkeitsfremde Vorstellungen haben. Wir zeichneten die Äste einer Mindmap auf ein Plakat und gaben die Themen vor. In den Lerngruppen schrieben die Kinder nun ihre Beiträge auf Post-it-Zettel und klebten diese auf das Plakat. In einem weiteren Schritt überlegten sich die Kinder, in welchen Bereichen sie ihr Wissen erweitern möchten. Diese Angaben schrieben sie auf andersfarbige Zettel, die ebenfalls in die Mindmap integriert wurden. Im Verlaufe der Unterrichtseinheit arbeiteten wir immer wieder mit dem Plakat. Die Kinder schauten, wo sie ihr Wissen erwei-

tert und auf welche Fragen sie Antworten gefunden hatten.

Kooperativ lernen

Im geführten Unterricht zur Milchwirtschaft und zum Getreide wollten wir mit den Kindern neben dem Sachwissen auch gezielt Fähigkeiten und Fertigkeiten üben und anwenden. Wir stellten vielfältige und differenzierende Lernangebote zusammen. Viele Aufträge lösten die Schülerinnen und Schüler in ihren Lerngruppen. Diese werden von uns altersdurchmischt und jeweils für die Dauer eines Semesters zusammengestellt. Für die Arbeit in den Lerngruppen eignen sich kooperative Lernformen sehr gut. Neben der schon erwähnten Mindmap setzten wir die Methode des Placemats (siehe Kasten), das Weitergeben von Expertenwissen und das Gruppenpuzzle ein. Die Kinder lernten, wie man mit Sachtexten arbeitet und die wichtigsten Erkenntnisse in Stichworten festhält, wie man Ergebnisse aus der Lerngruppe in Skizzen festhalten kann oder eine

Placemat



Immer vier Kinder erhalten ein vorbereitetes Blatt (A3 oder A2). Je nach Gruppengrösse kann die Anzahl Felder variiert werden.

- 1. Think:** Jedes notiert in seinem Segment die eigenen Gedanken zur Frage. (ca. 5 Min.)
- 2. Pair:** Jedes liest stumm die Notizen der anderen. Rückfragen sind nur bei Verständnisproblemen oder Leseschwierigkeiten erlaubt. (ca. 5 Min.)
- 3. Share:** Die Gruppe entscheidet, welche Gedanken in die Mitte des Blattes geschrieben werden. Hilfreich ist, wenn die Anzahl begrenzt wird. (ca. 10 Min.)

Die Arbeitsergebnisse in der Mitte des Blattes werden anschliessend der ganzen Klasse präsentiert.

kurze Präsentation für die Klasse vorbereitet. Immer wieder trafen wir uns zu Reflexionsgesprächen, tauschten Erkenntnisse aus oder lauschten den Erklärungen von einzelnen Kindern, die Expertenwissen vortrugen.

Expertenwissen weitergeben

In einer 1. bis 3. Klasse gibt es immer wieder Kinder, die zu einzelnen Fragen ein erstaunliches Wissen haben oder gerne bereit sind, sich dieses anzueignen und weiterzugeben. Beim Thema «Bauernhof» sind die Bauernkinder die grössten Experten. Sie sollen dieses Wissen einbringen und weitergeben können.

Julien ist zwar kein Bauernkind, aber er hatte sich im Bereich «wiederkäuen und verdauen» weitergebildet und erklärte uns dann anhand von Bildern und Skizzen äusserst anschaulich, worum es geht.

Höhepunkte waren auch die praktischen Arbeiten: Korn mahlen, Bratlinge aus Getreide backen und Butter oder Joghurt herstellen. Sehr gut gelang auch die Degustationsrunde mit Milchprodukten. Die Kinder bereiteten in Gruppen einen Stand mit verschiedenen Joghurt-, Quark-, Käse- oder Buttersorten vor. Sie sollten ihre Produkte hübsch angerichtet präsentieren und auf Kärtchen die Geschmacksrichtung und die Vorzüge ihrer Produkte beschreiben. In einem munteren Treiben boten sie anschliessend ihre Produkte an und versuchten diese an den Mann oder die Frau zu bringen.

Bauernhof erkunden

Der Besuch auf dem Bauernhof der Familie Stämpfli in der fünften Unterrichtswoche war sicher ein Höhepunkt der Unterrichtseinheit. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich die Schülerinnen und Schüler bereits in vielen Bereichen Fachwissen angeeignet.

Wir planten den Besuch zusammen mit der Bauernfamilie. Herr Stämpfli erzählte den Kindern im Stall wie der Tagesablauf einer Kuh aussieht. Dabei erfuhren sie alles Wichtige über Haltung, Pflege, Ernährung und über das Melken. Wir staunten alle, dass Herr Stämpfli jede der 65 Kühe beim Namen kennt.

Die Kinder bekamen vorgeführt, wie die Melkmaschinen arbeiten, sie untersuchten die Melkstände und verfolgten die Rohre, durch welche die Milch in den Kühltank gepumpt wird. Interessierte Kinder waren fasziniert von der Tatsache, dass jede Kuh einen Chip im Ohr hat und Herr Stämpfli auf dem Computer genau sehen kann, wie viel Milch die Kuh gibt,

wann sie frisst oder wie häufig sie sich bewegt. Besonders erwähnenswert ist auch der Holztisch, auf dem Herr Stämpfli auf grossen Kartontellern das tägliche Menü der Kühe hübsch angerichtet hatte (siehe Foto).

Nach der Führung arbeiteten die Kinder an schriftlichen Aufträgen, die wir vorbereitet hatten. Zwischendurch gab es ein feines, von der Bauernfamilie spendiertes, Znüni.

Ein Gruppenprojekt durchführen

Nach der geführten Unterrichtseinheit starteten wir die Projektarbeit zu den Themen «Ziegen», «Hunde», «Maschinen», «Getreidemühle» und «Pferde». Die Kinder arbeiteten in 3er- oder 4er-Gruppen. In jedem Team gab es eines oder mehrere Kinder, die einen direkten Bezug zum gewählten Thema hatten.

Unsere Vorgaben lauteten:

- Jede Gruppe beschafft sich Informationen und eignet sich Sachwissen zum Thema an. Sie gestaltet dazu ein Plakat.
- Das Plakat wird der Klasse präsentiert.
- Jede Gruppe bereitet zusammen mit der betreffenden Familie eine kleine Führung für die Klasse vor.

Bei der Projektarbeit hatten wir folgende Ziele:

- Die Kinder können ein Sachgebiet in Unterthemen einteilen und strukturieren.
- Sie können mit einfachen Sachtexten umgehen und das Wesentliche in Stichworten festhalten.
- Sie können eine Befragung durchführen und die Ergebnisse dokumentieren.
- Sie üben sich in der Gestaltung eines Plakates (etwas, das wir beim vorangehenden Thema eingeführt hatten).
- Sie bereiten eine Führung für die Klasse vor.

Die Vorbereitung für diese Projekte bedeutete für uns Lehrerinnen, dass wir mit den Familien, die etwas zu unseren Themen beitragen konnten, Kontakt aufnehmen und abklären mussten, ob sie zur Mitarbeit bereit sind. Im Weiteren besorgten wir für jede Gruppe ein bis zwei einfache, gute Sachbücher.

Nun begann die Arbeit in den Gruppen. Als erstes strukturierten wir die Themen. Wir übten, ein Thema in sinnvolle Unterthemen einzuteilen. Also zum Beispiel bei den Tieren: Aussehen, Verhalten, Haltung und Pflege, Dressur usw. Anschliessend überlegten sich die Kinder, was man zu jedem Bereich wissen möchte und

Besuch auf dem Bauernhof bei Stämpfli 18. September 2012

65

Wieviele Kühe hat es bei Stämpfli im Stall ?

Welche Kuh gefällt dir am besten ? Zeichne sie ab.



Suche alle Arbeitsgeräte die du im Stall findest und schreibe sie auf.

HÖHLEBÄHRE BOSEN HÖHLEKRAH
ZÜRKON SCHAUPEL FÜR ER WÄJEN
BAKETROV I

Was fressen die Kühe ?

KRAFT FÜR ER HEN GRAS
KÖBEN FÜR ER SIKOMIS

Wie riecht es im Stall ? Beschreibe.

KAKE WO KUH

schrieben dazu Forscherfragen auf Zettel. In einem nächsten Schritt wurden die Fragen beantwortet und Informationen zusammengetragen. Es galt, Antworten in Sachtexten zu suchen oder Fachleute zu befragen und die Ergebnisse in Stichworten festzuhalten. Mit den Stichworten als Grundlage schrieben die Kinder eigene Sachtexte. Diese Texte ergänzten sie mit passenden Bildern sowie eigenen Zeichnungen und gestalteten damit ihr Plakat. Jeder Gruppe gelang ein ansprechendes Poster mit einer erfolgreichen Präsentation.

Die Führungen oder die Begegnungen mit den Tieren gestalteten die Gruppen selbstständig – zusammen mit den involvierten Familien. Hier wurde uns viel Arbeit abgenommen. Uns Lehrerinnen blieben einzig die Koordination und die Planung der Termine. Bei der Auswertung der Projektarbeit stellten wir alle fest: Es war eine für alle Seiten fordernde, aber sehr befriedigende und lehrreiche Arbeit!

Therese Mettler

ist Lehrerin an einer altersdurchmischten Klasse (1. bis 3. Klasse) in Schüpfen.



Illustrationen: © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 2013. Erstmals erschienen 2001 im Sauerländer Verlag.

Kann ein Bauer Urlaub machen?

Zum Thema «Bauernhof» gibt es eine Fülle von Materialien. Die passenden zu finden ist nicht ganz einfach.

Text: Annalise Schütz

«Und warum nicht, bitte schön?», ruft die Magd Toni ärgerlich. «Irgendwer muss schliesslich die Kuh melken, irgendwer muss schliesslich die Hühner füttern, und ausserdem muss irgendwer schliesslich den Mist machen», sagt Bauer Beck.

Bauer Beck fährt weg

Mit dieser Auseinandersetzung zwischen Bauer und Magd beginnt die Bilderbuchgeschichte «Bauer Beck fährt weg» (Tielmann/Napp, 2011). Die beiden sind sich bezüglich der Frage, ob ein Bauer Urlaub machen kann, nicht einig. Gegen den Willen ihres Meisters fährt die Magd dann doch in den Urlaub ans Meer.

«Warum eigentlich nicht, was die Magd kann, kann ich schon lange», denkt Bauer Beck und überlegt, wer während seiner Abwesenheit die Kuh melken, die Hühner füttern und den Mist machen könnte. Seinen ersten Gedanken – alle zu schlachten – verwirft er aber sogleich wieder. Was für Augen würden die Leute machen, wenn er mit all seinen Tieren durchs Dorf fahren würde? Wie er sich das so vorstellt, muss er ein bisschen schmunzeln – warum eigentlich nicht?

Mit all seinen Tieren im Anhänger und der Badehose im Gepäck fährt Bauer Beck Richtung Meer – fest entschlossen, endlich mal Urlaub zu machen. Einiges hat Bauer Beck bei seinem Vorhaben nicht bedacht. So muss er sich bereits an der Grenze einer unvorhergesehenen Situation stellen. Ohne Pass kann niemand die Grenze passieren – auch Tiere nicht. Die Kamera im Gepäck hilft ihm aus der Patsche und dem ersehnten Urlaub steht nichts mehr im Weg. Leider ist Bauer Becks Glücksgefühl von kurzer Dauer. Am Strand darf kein Zelt aufgeschlagen werden, auf dem Zeltplatz sind Hunde verboten und im Hotel gibt es nur ein Zimmer im vierten Stock. «Nichts zu machen – einfach nichts zu machen. Wir kehren um.»

Die Urlaubsgeschichte würde traurig enden, wenn er auf der Heimfahrt nicht noch das Schild «FERIEN auf dem BAUERNHOF» sehen würde.

Unterrichtstauglich?

«Bauer Beck fährt weg» – eine Bilderbuchgeschichte zum Schmunzeln! Hat sie überhaupt etwas mit dem wirklichen Leben auf dem Bauernhof und dem Lebensalltag eines Bauern/

einer Bäuerin zu tun? Vermittelt sie eine realistische, sachlich richtige Darstellung des Alltags auf einem Bauernhof? Trägt sie dazu bei, dass sich Kinder von heute – und damit Verbraucher von morgen – altersgerecht und so realistisch wie möglich das Leben und Arbeiten auf Bauernhöfen erschliessen können?



Auf den ersten Blick erfüllt die Bilderbuchgeschichte von Bauer Beck diese Kriterien nicht. Sie könnte jedoch Ausgangspunkt sein, um mit den Kindern das wirkliche Leben auf einem Bauernhof zu thematisieren (siehe auch S. 31 f.).

- Welche Vorstellungen haben sie vom Lebensalltag auf einem Bauernhof?
- Welche Vorkenntnisse bringen sie bezüglich der Arbeit beziehungsweise dem Beruf des Bauern/der Bäuerin, der Tiere und Produkte oder der Landwirtschaft allgemein mit?

Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien

Das Thema «Bauernhof» kann mit den Kindern aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und bearbeitet werden. Die Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer zum Lehrmittel «Pfefferkorn» (Nold, 2005; www.schulverlag.ch/82863) zeigen auf Seite 2 verschiedene Themenbereiche auf.

Die Materialien führen die Kinder

- in die (Lern-)Welt von Ernährung und Konsum (Essen und Trinken, Produkte),
- zur Begegnung mit Produkten unseres alltäglichen Bedarfs, zu deren Herstellung, zur Verarbeitung von «Rohstoffen»,
- zu Fragen von Arbeit und Freizeit, zu Arbeit und Arbeitsteilung in der Schule sowie zu Hause,
- zum Einblick in Arbeitssituationen und -welten (Erwerbsarbeit),
- zur Begegnung mit verschiedenartigen Medien, zu Situationen, wie wir Mitteilungen und Informationen produzieren und konsumieren.

Je nach Erfahrungen der Kinder, ihren Vorkenntnissen und Interessen, bieten die Unterrichtsmaterialien in «Pfefferkorn» eine Vielfalt an Möglichkeiten, einzelne Themenfelder aufzugreifen. In Bezug auf die Frage, ob ein Bauer Urlaub machen kann, bietet sich beispielsweise das Leporello – Arbeit und Freizeit – für den Einstieg ins Thema an. Sich mit dem eigenen und dem Tagesablauf in der Familie zu beschäftigen, könnte ein Zugang sein, den Tagesablauf auf einem Bauernhof zu erkunden und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufinden (siehe auch S. 28 f.). Das Leporello regt in diesem Themenfeld weiter zur Auseinandersetzung mit den Teilbereichen «Berufe in der Familie» und «Berufe im Quartier oder Dorf» an. Mit einem solchen thematischen Schwerpunkt kann den Kindern auch der Beruf des Bauers/der Bäuerin näher gebracht werden.

Ein Besuch vor Ort trägt schliesslich dazu bei, dass die Kinder Situationen in ihrem Zusammenhang sehen und damit besser verstehen lernen (siehe auch S. 26 f.).

Bilderbücher

Immer noch gibt es eine grosse Anzahl von Bilderbüchern, die entweder ein veraltetes oder romantisches Bild der Landwirtschaft vermitteln. Die Anzahl der Titel, die kindgerecht das Leben und Arbeiten auf einem heutigen Hof beschreiben und darstellen, nimmt zu. Zu diesem Ergebnis kommt eine umfassende, systematische Analyse des Vereins information.medien.agrar e.V. (IMA). Unter Einbezug von Lehrpersonen aus Kindergärten und aus der Grundschule sowie einer landwirtschaftlichen Jury wurden insgesamt 106 Bücher bewertet, die bis Ende 1999 erschienen oder neu aufgelegt wurden. Geprüft wurde, wie intensiv und gerne sich die Kinder mit den Inhalten befassen und ob diese ein realistisches Bild der heutigen Landwirtschaft abgeben. Die 40 besten Titel werden je mit einer Kurzbeschreibung und der Bewertung auf bauernhof.net (siehe Kasten) vorgestellt.

«Benni, Lissi und ein Haus voll Tiere» (Haarmann/Lütke Hockenbeck, 1998), wurde im Rahmen der vorgenommenen Analyse als einziges

Literatur

- Tiemann, Christian/Napp, Daniel (2011): Bauer Beck fährt weg. Frankfurt am Main: Fischer Sauerländer.
- Haarmann, Hedwig/Lütke Hockenbeck, Bernadette (1998): Benni, Lissi und ein Haus voll Tiere. Münster: Landwirtschaftsverlag.
- Wohler, Monika (2010): Bauernhof. Nürnberg: Tessloff (Reihe Was ist Was? Band 117).
- Meyers Kleine Kinderbibliothek (Reihe). Mannheim: Meyers.
- Friese, Inka (2010): Ravensburger tiptoi®: Starter-Set Bauernhof. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.

Links

- <http://www.bauernhof.net/service/buecher/kinder.htm>
- <http://www.ima-agrar.de/Kinderbuchliste.kinderbuchliste.0.html>

Kinderbuch zum Thema «Bauernhof» mit der Note «sehr gut» bewertet. Die Sachbuchgeschichte rund um den Bauernhof enthält rund 60 realitätsbezogene Fotos, farbige Illustrationen und klare, einfache Texte zum Vorlesen und Selberlesen. Das Buch richtet sich an Kinder zwischen fünf und neun Jahren.

Weitere empfehlenswerte Titel zum Thema «Landwirtschaft» sind auf einer Kinderbuchliste unter ima-agrar.de (siehe Kasten) zu finden.

Unter anderen ist dort das Sachbuch «Was ist Was? Bauernhof» (Wohler, 2010) aufgeführt. Es vermittelt gemäss Buchrezension eine realistische, sachlich richtige Darstellung eines Bauernhofs. Das Buch deckt alle Facetten des Bauernhofs ab und hat eine klare Struktur sowie ehrliche Bilder und Texte! Es bietet Kindern die Möglichkeit, sich ein Bild von der gegenwärtig gängigen Landwirtschaft mit all ihren Strukturen zu machen. Es geht um den Wandel der Landwirtschaft im Laufe der Zeit, den Umgang und das Leben mit den typischen Nutztieren auf dem Bauernhof und um den klassischen Ackerbau mit all seinen Ansprüchen. Sogar die agrarpolitischen Abläufe werden hinterfragt. Dieses Buch kann als Wegbegleiter über viele Jahre hinweg genutzt werden und bietet sicherlich auch dem einen oder anderen Erwachsenen spannende neue Informationen über die Landwirtschaft.

Erstes Sachwissen vermitteln auch die bekannten Bände aus der Reihe «Meyers Kleine Kinderbibliothek». Sie sind bei jüngeren Kindern beliebt, weil die transparenten Folien beim Umblättern das Innenleben von Dingen aufzeigen, Verdecktes sichtbar machen oder Veränderungen veranschaulichen.

Eine andere Form den Bauernhof zu erkunden bietet die Reihe «Wieso? Weshalb? Warum?». Ravensburger hat diese mit «tiptoi®» erweitert. Lebensechte Geräusche und faszinierende Bilder vermitteln spielerisch Grundwissen über Tiere, Pflanzen und Maschinen auf dem Bauernhof. Suchspiele, Kinderlieder und eine kunterbunte Wimmelseite laden zum Entdecken und Ausprobieren ein.

Annalise Schütz

ist Kindergarten- und Unterstufenlehrperson (mit Zusatzausbildung für die unteren Klassen der Primarstufe), Dozentin für Didaktik am IVP NMS Bern und Mitglied der Redaktionskommission.